

Aus meinem Spitzenbuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 11

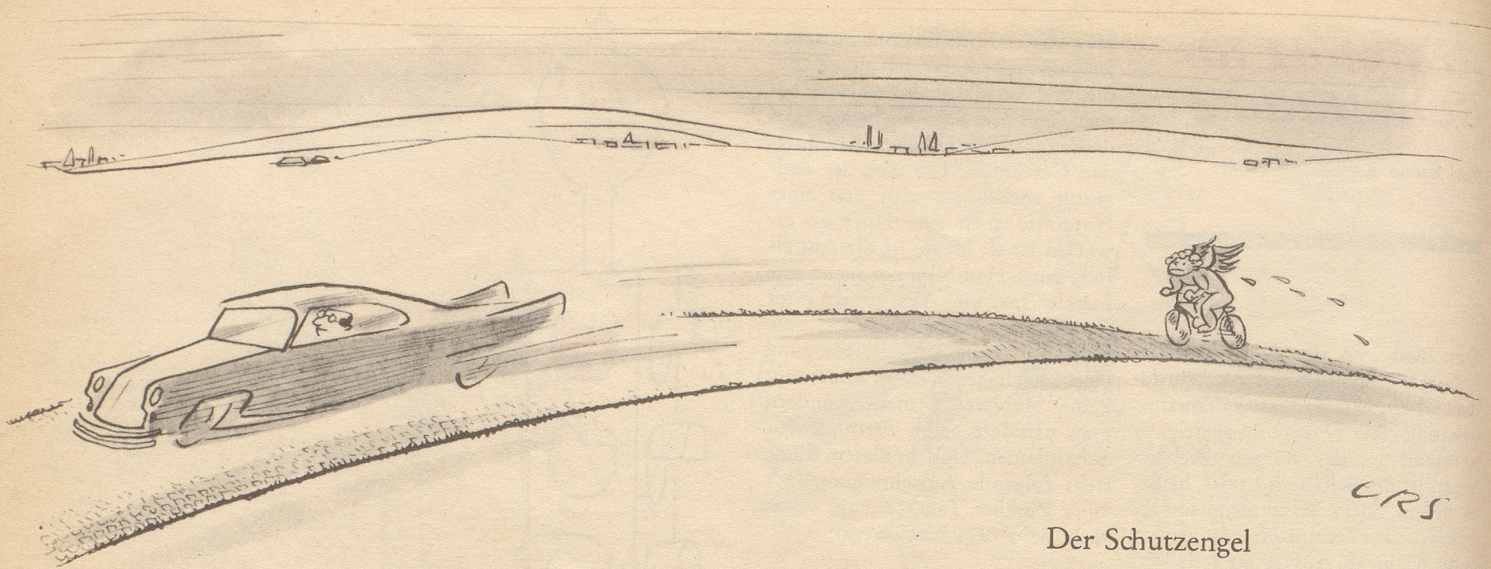
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Schutzengel

AUS MEINEM SPITZENBUCH



Wenn ich mit jemandem ins Kino gehe und dieser Jemand gleich nach dem Verlöschen des Wortes «Ende» mit mir vom eben Gesehenen zu sprechen beginnt, dann braucht es nicht entfernt ein Kriminalfilm gewesen zu sein, damit mich die Lust packet, den Jemand auf der Stelle umzubringen.

Skifahrer mit Rucksäcken, das gibt es noch. Sie halten sich abseits der Heerpisten, sind scharf profiliert, vom Wetter zerfranst, und ihre lichten Augen blicken spöttisch auf die Spielenden, die sich wie Würste in die Höhe und vom Geschwindigkeitstaumel wieder zu Tal reißen lassen. Skifahrer mit Rucksäcken, verwaschen, gebraucht wie alles an ihnen, sind von Sonne und Wind gegerbt, nicht von klebrigen Oelen braun gefiltert. Sie kauen beim Rasten trockene Früchte und schlückeln aus der Teeflasche, als tränken sie reine Weisheit. Ihre Glieder schnellen, und die Augen sind Filmkameras, die ihrem hellen Geist den ganzen Tag über Privatvorführungen der Schönheiten dieser Welt geben. Skifahrer mit Rucksäcken haben keine Après-Skischuhe. Sie strecken abends ihre müden, glücklichen Beine unter den Holztisch und löffeln, ehe sie wohligh unter karierte Decken und bleischweren Schlaf schlüpfen, mit Bedacht eine dicke, gelbe Erbsuppe.

Der Filmkritiker einer westschweizerischen Tageszeitung schrieb zum Film «Porgy und Bess» die geistreich

gemeinte Bemerkung: «... Herr Gershwin, dieser illustre amerikanische Musiker, von dem ich schon immer dachte, sein Lieblingsinstrument müsse die sirupsüße Kino-Orgel gewesen sein ...» So kann man sich beim Denken eben irren. Ich zum Beispiel dachte immer, der Filmbesprecher einer wichtigen Tageszeitung müsse auch einige elementare Musik-Kenntnisse besitzen

Im Dorfschulhaus oben stellt ein Feld-, Wald- und Wiesenmaler seine holdseligen Pinselarbeiten aus. Mein Unglück ist es, daß ich ihm durch Bekannte vorgestellt werde. Bei meinem Sträuben wäre zwar ein Verb «vorgeschleppt» eher am Platz. Nun, ich versuche, mich mit dem Hinweis auf den schönen Besuch – wenn ich schon seine Bilder nicht schön finde – aus der Angelegenheit zu ziehen, frage nach dem Verkauf, der befriedigend sei. Aber alles am Maler, außer dem Stimmband, schreit nach einem Werturteil. Zum Teufel, werde ich heucheln? Ihm die Freude machen und beteuern, wie sehr mich sein Werk anspreche? Bin ich aber nicht ein ebenso schlechter Schauspieler wie er ein Maler? Wenn er auch wenig Farbensinn bezeugt, würde seinem unsicheren Malerauge doch kaum das Rot entgehen, das mir in die Wangen stiege! Ich rede weiter, irgend etwas. Was er am liebsten male? Und wann? Ob er viel wandere beim Motivsammeln? Er antwortet freundlich, wendet sich aber schließlich doch einem wirklichen Bewunderer zu. Er muß gefühlt haben, daß meine ganze Anteilnahme am Drum auf gar keine Anteilnahme am Dran schließen ließ.

Robert Da Caba

Stechkontakte

Die Skilifte ermöglichen den Seehunden, das Haar wieder kurz zu tragen.

Liebe soll nicht Münze, sondern Golddeckung sein.

Arriviert ist man, wenn beim Niesen die Börsenkurse fallen.

Nicht jede Sonne kann den Horizont des Feuilletonstrichs übersteigen.

Der Mäzen förderte ein Maltalent und ließ damit ein Pumpgenie fallen.

Das Gewissen erweist beim Schlechtwerden seine Qualität.

Die Meteorologen versuchen, Rheumaschmerzen und Wettervorhersage in Einklang zu bringen.

Die Meteorologie will aus Wetterprüchen Prosa machen.

Kilometerfresser besaufen sich mit Benzin.

In der Schleuse ist leicht, gegen den Strom zu schwimmen.

Die Diktatur findet für das Seilziehen der Parteien im Strickdrehen Ersatz.

Walter Vollenweider

Das Geständnis ...

Als «Gedicht einer Arbeiterin», die «vor der Befreiung» Analphabetin war, soll es – so berichtet «Le Monde» – die Wand einer chinesischen Betriebskantine zieren:

Die Fabrik ist meine Familie
die Partei ist mein Vater und meine Mutter
die Maschine ist mein Ehemann
die Früchte meiner Arbeit sind meine Kinder.

(... Ach wenn doch einer käme – und mich mitnähme ...!) Pietje



Ein edler Tropfen,
dem besten Weine ebenbürtig,
– aber alkoholfrei,
es ist Merlino



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33